

## Vomtliche Bekanntmachungen.

I. Gemäß § 23 Abs. 1 des Wassergerichtes und § 17 der Gesetzesordnung wird bekanntgemacht, daß der Fabrikbesitzer Kämmerer den Einbau einer Francis-turbine mit einem Leistungsoverbrauch von 200 Selt. im Grundstück Nummer 116 Nr. 1706 des Kurbuchs für Oberneukirch beabsichtigt. Um Wehr, Kreisfluter, Hochwälle, Ober- und Untergraben werden Veränderungen nicht vorgenommen.

Einwendungen hiergegen sind binnen 2 Wochen vom Tage des Erreichens dieser Bekanntmachung ab hier anzubringen. Beteilige, die sich in dieser Frist nicht melden, verlieren das Recht zum Widerspruch gegen die von der Amtsbaumeisterei als Wasseramt zu treffende Regelung.

Amtshauptmannschaft Bautzen, 30. August 1922.

Auf Blatt 470 des Handelsregisters ist heute die offene Handelsgesellschaft in Elsterwerda & Peuer mit dem Sitz in Elsterwerda und als deren Gesellschafter die Filialleiterin Minna Rudolph geb. Heide in Elsterwerda und der Glasmalfabrikant Arthur Peuer in Sebnitz eingetragen worden.

Die Gesellschaft hat am 1. August 1922 begonnen.

Umsgegeli Bischöfswerda, am 31. August 1922.

Der türkische Vormarsch in Kleinasien.

Paris, 31. August. Englische Blätter meilen aus Konstantinopel, daß die Stadt Estlicheit von der türkischen Armee nach heftigem Kampfe besetzt wurde. Der Vormarsch dauert an. Er erreichte an einer Stelle bereits 70 Kilometer. Die siegenden türkischen Kolonnen rücken nördlich in Richtung auf Brusa schnell vor. Man fürchtet, daß die Griechen an der Meerestüre in eine lehrhängige Lage geraten. Die Zahl der türkischen Truppen, die an dem Vormarsch teilnehmen, wird auf 40 000 geschätzt und etwa 1000 Kavalleristen geschlossen. Man hat allgemein den Eindruck, daß die Türken den Angriff begonnen haben, um die bevorstehende Friedenskonferenz zu ihren Gunsten zu beeinflussen. In London hat der Vormarsch der Türken bestrebt, die Unruhe hervorgerufen. Es wird jedoch versichert, daß die englische Regierung nicht die Absicht habe, allein in dieser Frage Schritte zu unternehmen.

Enver Pascha zum Emir von Buchara ernannt.

Paris, 30. August. "Havas" meldet aus Buchara Einzelheiten über die Vorgänge in Zentralasien. Danach wurde Enver Pascha, der den Oberbefehl über die austänidischen Truppen übernommen hatte, im Mai dieses Jahres von den Deputierten zum Emir von Buchara ernannt. Infolge seiner Popularität gelang es ihm, den Anschluß der gesamten Bevölkerung an die nationale Regierung zu bringen. Nach den letzten Wahlen idoß sich ein anderer revolutionärer Führer, der Fürst Schie Mohammed Bei, mit einer Armee von 80 000 Mann Enver Pascha an, dessen Heer nunmehr 150 000 wohl ausgerüstete und bewaffnete Leute umfaßt. Nachdem Sovjetrussland infolge eines Ultimatums Enver Paschas die Unabhängigkeit des neuen Staates anerkannt hat, wird nunmehr die Grenze des unabhängigen Turkistan gebildet durch chinesisch-Turkestan im Osten, Afghanistan und Persien im Süden, die russischen Provinzen am Kaspiischen Meer im Westen; im Norden verläuft die Grenze, parallel mit dem Aralsee und umfaßt u. a. die Städte Buchara und Samarkand.

Steigerung der Personentarife bei der Eisenbahn am 1. Oktober und am 1. Dezember.

Am Mittwoch nahm der Reichsverkehrsminister die Mitteilungen des Reichsverkehrsministers über Erhöhung und Neu-

verrechnung der Personentarife der Reichsbahn zum 1. Oktober und zum 1. Dezember 1922 entgegen. Letzterer bringt eine Tariferhöhung von 60 Prozent zu den Oktobertarifen. Obwohl die Einheitsstrecke der 4., 3., 2. und 1. Klasse sich abschaffen um 72, 108, 180 und 340 S für das Kilometer befreien werden, mußte zugegeben werden, daß diese Strecken nicht entfernt mit der Geländeartung Schritt gehalten haben zum Schaden des Güterverkehrs und der Straßen- und Kleinbahnen. Mit der Annahme eines Antrages, der Reichsminister möge wohlwollend die Möglichkeit weiterer Erleichterung im Vorortverkehr wie auch im Berufs- und Bildungsverkehr prüfen, schloß die Sitzung.

Der ungeheuerliche Sturm der Mark in den letzten Wochen hat eine Erhöhung der Kohlenpreise vom 1. September ab in nicht minder enormem Ausmaße notwendig gemacht. Die Verkehrspreise ab Werk je Tonne sind wie folgt erhöht worden: Kreisförderstufe des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbundes um 2593 M., niederrheinische Steinkohle durchschnittlich um 2975 M., sächsische Steinkohle durchschnittlich um 4098 M., mitteldeutsche und ostdeutsche Braunkohlenbrüder um 2234 M., rheinische Braunkohle um rund 400 M., rheinische Braunkohlenbrüder um 1449 M.

### Banknotenmangel der Reichsbank.

Die Geldknappheit bei der Reichsbank hat sich unter den Nachwehen des zehntägigen Streites in der Reichsdruckerei, die die Notenherstellung von weit mehr als 10 Millionen Mark zurückgebracht hat, mit dem Herausnehmen des Monatsendes infolge der großen Anzahl von Handel und Industriebedarf verschärft. Die Reichsbank war Mittwoch nur in der Lage, 40 % der verlangten Auszahlungen in bar zu leisten, und hat den Rest in einem Scheid ausgeschüttet. Die Zustand der effektiven Geldknappheit dürfte jedoch in den allerletzten Tagen durch die gewaltigen Anstrengungen der Reichsbank und der Reichsdruckerei behoben sein.

### Neues aus aller Welt.

Sterbende Zeitungen. Wie aus Fulda berichtet wird, will das "Fuldaer Tageblatt" mit, daß es infolge der Papiersteuerung am 1. September sein Erscheinen einstellen muß. Das Blatt war früher Kreisblatt und erschien seit 1868.

Drei Viertel Millionen von einem D-Jugde gestohlen. In der Nähe von Halberstadt wurde eine nach Berlin reisende Dame im D-Jug ihrer gesamten Schmuckkästen, Brillanten und Perlen, im Wert von drei Viertel Millionen Mark, beraubt. Als die Befohlene, eine Frau Hanif Jasse aus Berlin, den Verlust bemerkte, zog sie sofort die Polizei, worauf der Zug hielt. Während die aufgerauten Reisenden noch nach der Ursache des plötzlichen Haltens forschten, sprang der Dieb aus dem Zug und entkam in den allgemeinen Turm.

Der Elefant und die Handtasche. Ein Intermezzo erregte sich dieser Tage im Zoologischen Garten zu Halle a. S. Eine Dame legte ihre Handtasche auf das Gitter des Elefanten-Käfigs. Im nächsten Augenblick nahm auch bereits der Elefant mit seinem Rüssel die Tasche und verschlang sie samt dem Inhalt. Die Dame wußte nicht, wie ihr geschah; eine Wiedererlangung der Tasche wird wohl ausichtslos sein.

Furchtbarer Tod eines Sohnes. Aus Ammendorf wird gemeldet: Der 81jährige Kriegsveteran Louis Sonnenwald warf nach dem Anzünden der Pfeife das brennende Streichholz weg, das die Sache des auf der einen Seite gefallenen Mannes in Brand setzte. Um Zu erschaffen die Flammen fort und Kopftaumel. Auf dem Wege zum Krankenhaus starb der Schwerverletzte.

Nachdem Rüdiger sie durch das ganze Haus geleitet, in dessen Räume durch die geöffneten Fenster die linde, dämmrige Luft einströmte, betrat sie zuletzt durch den weiten Gartenhof einen von Pfiefenkraut und Clematis umwucherten Boraum. Er lag zu ebener Erde, da das Haus noch rückwärts dem ansteigenden Terrain angepaßt war, und davon breitete der Park sich aus, mit weiten Wiesenflächen, die alte, breitästige Bäume umstanden. Steffani sah ihre Kinder über den grünen, blühenden Rosen der Wiese flattern, taumeln, gleich duftversauften Schmetterlingen, während ihr inbegründet Stimmen; da wendete sie sich rasch Rüdiger zu, streckte ihm die Hände entgegen und summte aus Übervollem Herzen: "Ich danke dir — ich danke dir, Rüdiger! Es ist ein Paradies!"

Er ergriff rasch ihre Hände, zog sie an sich und küßte sie auf den frischen, blühenden Mund, auf dem die Worte des Dankes noch bebten.

Es war ein Augenblick des Glücks und des Verstehens, wie er bisher selten noch zwischen ihnen sich eingestellt. Sie waren danach beide wie besangen; so überschüttete sie die ungewohnte gegenseitige Zärtlichkeit. Er nahm ihren Arm, und schwiegend, lippenden Herzen gingen sie nebeneinander über die sonnigen Wieseweihe und über den weichen Rosen in den Park. Hier kamen die Kinder ihnen jausend entgegen. Als sei es vorbereitet, sauste Peterchen auf die Mama zu, die ihn in ihren Armen auffing, während Bincchen mit vorgetriebenen Hörnchen und vor Bonne jubelnd auf den Bären zusammelte, der sie hoch in die Luft hob und im Kreise wirbeln ließ.

Es war ein Tag voll Sonne, voll Duft und Glück.

Nach zwei Wochen des herrlichen Wetters waren trübe Regentage gekommen, die Dohm war angedroschen und rauchte wild sprudelnd zu Tof, ihr Wasser erschien so rot, als habe sie das Blut, das einst die Ritter von Dohnen hier vergossen, aus dem Erdboden wieder herausgespülten. Dann wurde es wieder schön, und nun kam erst wirklich der Sommer. Nieder und Goldregen waren verbreitet, die Eichen und Buchen im Park senften schwerbelaubt ihre Zweige, und Bäume hinter dem Hause. Von Rodenau Einfahrt blühten die Rosen schöner noch als zuvor, und sie

## Aus Sachsen.

### Die Auflösung des Landtags im Rechtsausschuß beschlossen.

Der Rechtsausschuß beriet am Donnerstag über das Volksbegehren und über den sozialdemokratischen Antrag auf Änderung der Verfassungsbestimmungen über die Bandtagsauslösung mit dem Ziel einer definitiven Auslösung. Der sozialdemokratische Antrag auf Verfassungsänderung wurde abgelehnt und zwar mit den Stimmen der Bürgerlichen und der Kommunisten gegen die Stimmen der beiden Regierungsparteien. Mit der gleichen Mehrheit wurde der bürgerliche Antrag auf sofortige Bandtagsauslösung im Sinne des Volksbegehrens angenommen. Der Landtag wird nunmehr am 14. September, nicht wie anfangs vorgesehen, am 6. September, endgültig über seine Auslösung beschließen.

Die Beschlüsse waren schon nach dem Verlaufe der letzten Bandtagssitzung zu erwarten. In der Haltung der Partei hat sich gegenüber der letzten Sitzung nur insofern etwas geändert, als die Demokraten mit den anderen Bürgerlichen gegen den sozialdemokratischen Antrag auf Verfassungsänderung stimmten, während sie in der letzten Bandtagssitzung noch die Zustimmung zu diesem Antrag unter gewissen Voraussetzungen in Aussicht gestellt hatten. Da aber die Absicht, die die Regierungsparteien mit diesem Antrag verfolgten, den Voraussetzungen direkt widersetzte, die die Demokraten für ihre Zustimmung gestellt hatten, haben diese ihre bisherige Absicht aufgezogen und es auch unterlassen, einen beabsichtigten Abänderungsantrag zu dem Antrag der Sozialdemokraten überhaupt einzubringen. Von Seiten der Regierungsparteien wurde nichts unversucht gelassen, um noch in letzter Minute ihren Antrag schmackhaft zu machen. So wurde von ihnen auch mit dem Hinweis auf die Gefahr operiert, daß in der landtagslosen Zeit zwischen Auslösung und Neuwahlen die Verhältnisse leicht so vermorrten und schmerzen könnten, daß die Regierung demissioniere. Auch dieser Hinweis blieb ohne die von den Regierungsparteien gewünschte Wirkung. Den übrigen kam es wieder zu den üblichen Auseinandersetzungen zwischen den Regierungsparteien und den Kommunisten, wobei man sich wieder sehr häufig außerhalb aller parlamentarischen Formen bewegte. Inabkömmlinge und Kommunisten waren sich gegenständig "Gelenken" vor, worauf der Vorsitzende sofortisch äußerte, daß er hierbei nichts tun könne, weil er nicht wisse, ob die Herren sich so stehen, daß sie sich so etwas übernehmen.

### Überwachung der sächsischen Schlachtviehmärkte.

Die sächsische Landespreisprüfungsstelle beschäftigt sich seit längerer Zeit mit den Verhältnissen auf den Schlachtviehmärkten. Die fortdauernd steigenden Viehprixe haben aus den maßgebenden Regierungskreisen wiederholt zu eingehenden Beratungen mit den Angehörigen des Viehhandels, des Fleischgewerbes und der Verbraucherorganisationen veranlaßt, ohne daß bisher ein Erfolg hinsichtlich der Schlachtviehprixe erzielt werden konnte. In verschiedenen sächsischen Städten, z. B. in Chemnitz und Zwickau, ist man nicht auf Veranlassung der dortigen Preisprüfungsstellen zu übergegangen, die Schlachtviehmärkte reguliert zu überwachen, um auf Grund der von den Viehhändlern vorzulegenden Unterlagen die Schlachtviehprixe zu kontrollieren. Die Landespreisprüfungsstelle Chemnitz hat nun beim sächsischen Wirtschaftsministerium angerufen, eine derartige Überwachung der Schlachtviehmärkte für ganz Sachsen einzuführen.

Dresden, 1. September. Weitere Erhöhung des Straßenbahn tarifs. Von kommenden Montag ab wird auf den städtischen Straßenbahnenlinien des bisher 5 Mark betragenden Fahrpreis auf 8 Mark erhöht. Dabei ist schon bekannt, daß für den nächsten Monat mit einer weiteren Erhöhung, wahrscheinlich auf 10 Mark, gerechnet wird.

Nachdem Rüdiger schon zeitig in die Stadt gefahren, er wollte erst gegen Abend zurückkommen. Es war ein drittend schwüler Tag. Um Nachmittag, vor dem Tee, ging Steffani in den Garten, wo die Kinder im Schatten einer Baumgruppe im Sand spielten.

Als Steffani einmal zu ihrer Mutter aß, sie wußte gar nicht, von wem Bincchen den starrsinnigen Eigenwillen geerbt haben könnte, war ihr lachend erwidert worden: „Aber von dir doch natürlich, Steffi! Du warst als kleines Kind genau so unabhängig, und der Vater mußte oft genug sehr hart und streng mit dir verfahren, bis es ihm gelang, deinen Eigenwillen zu brechen.“

Daran konnte Steffani sich nicht mehr erinnern; sie meinte, der Vater habe seinerzeit zu gründlich ihren Willen gebrochen, weshalb sie nach heute eine ihrer Natur eigentlich fremde Durchlässigkeit und Unfreiheit ergriff, sobald sie einmal ihrem Willen folgen sollte.

Bincchen tollte, trost der Hunde, mit ihrem neduldigen Spielkameraden, dem gelben Schäferhund, umher und lachte dabei so herzlich über seine Sprünge, wie nur Kinder lachen können.

Während Steffani das lebhafte Kind beobachtete, fragte sie sich, ob es wohl gelingen würde, Bincchen auch ohne Gewaltmittel, die ihr den Willen brachten, zu einem vernünftigen Menschenkind zu erziehen. So unbändig das Mädchen sich auch benahm, es war doch ein lebendiges kleines Geschöpf voll Liebe. Seinen Vater liebte das Kind geradezu sehr hart und streng mit ihr verfahren, bis es ihm gelang, seinen Eigenwillen zu brechen.

Peterchen kam zu ihr gelassen, ließerte auf die Lehne und begann hinter ihr halsbrecherische Turnübungen. Sie hatte ihm vor einiger Zeit auf Rüdigers Wunsch das Haar kurz schneiden lassen, er sah nicht mehr so niedlich aus, aber jungenhafter und trug nun auch Hosenträger. Dann wurde es wieder schön, und nun kam erst wirklich der Sommer. Nieder und Goldregen waren verbreitet, die Eichen und Buchen im Park senften schwerbelaubt ihre Zweige, und Bäume hinter dem Hause. Von Rodenau Einfahrt blühten die Rosen schöner noch als zuvor, und sie

(Fortsetzung folgt.)

## Steffani Drehja.

Roman von Alessandra v. Bosse.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da es aus hellem Sandstein erbaut war, stand es leuchtend gegen den dunklen Hochwald, der dahinter die lichte Sehne des Berges sich hinanzog und mit zum Park gehörte. Der unten vorbeiführte, konnte nicht umhin, den Blick zu dem steinernen und dabei durch die ruhige Linie seiner Fassade großzügig wirkenden Bau emporzuheben zu lassen. Still und friedlich, einsam ercheinend, lag es in das Grün seiner Umgebung eingebettet; weit und breit war kein anderes Haus zu sehen. Die landwirtschaftlichen Gebäude lagen unten im Tal und die Stallungen hinter Bäumen verborgen.

Wie zur Stunde dafür, daß sie die Überzahlung nicht freudiger aufgenommen, hatte Rüdiger Steffani nicht erlaubt, früher das Haus zu besichtigen, als bis sie darin einziehen würden. Sie war sehr aufgeregt, als an einem schönen Sonntag ihr Wagen langsam die gerundete Straße hinauffuhr, die von Kostenbach bedacht wurde. Dann ging es an der weißen Steinmauer, die sich am Parkeingang erhob, vorbei auf kurvendem Hesweg in den Park hinein, und plötzlich tauchte das helle Haus mit dem Turm und der hohen, gewölbten Bogenhalle des Haupteingangs vor ihren Bildern auf.

Während Rhododendronbüsche und dahinter die goldenen Kostoden hoher Goldregensträucher sianierten die breite Freitreppe, die zum Haupteingang hinaufführte. Zu beiden Seiten, von Türe zu Türe aufsteigend, schmückten sie zum geschwungenen Orangen- und Myrrenhölzchen. Auf dem geschwungenen Rosengitter stand vor dem Hause, um das herum die Lufthalle sich wand, erhob sich eine mächtige Rotbuche und darüber, in winzig angelegtem grohem, buchsbaumähnlichem Beet, blühten vielfarbige Rosen in festerer Fülle.

Als Steffani vor der Freitreppe aus dem Wagen stieg, dachte sie unwillkürlich an die düsteren Mauern des Drehja'schen Stammschlösses Lehenstedt. Von steifen Tappeln umstanden, hatte der mächtige Bau den Eindruck eines Geistes ausgestrahlt, als liege er auf einem frostigen Herbsttag.

Der Frühling war spät gekommen, noch stand alles in Blüte, jenseit die dichten Niederholz am Wege als auch Bäume und Buchen hinter dem Hause. Von Rodenau Einfahrt blühten die Rosen schöner noch als zuvor, und sie